Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 69 (1943)

Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Undank ist der Welt Lohn!

Der Rohmetzger fahrt mit seinem kleinen Lastauto ins Appenzellerland, um dort in einem abgelegenen Bauernhof die Notschlachtung eines alten Kleppers vorzunehmen, der nicht mehr aufstehen kann. Fünfhundert Meter vom Hof weg versagt das Auto und ist nicht mehr vorwärts zu bringen.

Im Stalle nun gelingt es dem Metzger, das Pferd aufzustellen und ins Freie zu führen, wo es noch ganz gut gehen kann. Er führt den Gaul ans Auto, spannt ihn ein und zieht mit ihm das Vehikel ins Dorf hinauf bis zum Schlachthaus. Dort schlachtet er das gute Tier, ladt Fleisch und Haut auf das inzwischen wieder gängig gemachte Auto und rasselt damit ins Tal hinab... Kob

Heiratsgesuch

Dame mit Vermögen. Vermögen ohne Dame bevorzugt.

Offerten unter Chiffre bef. die Expedition.

Die gegebene Ausrede

Nach einer Aufführung des Lustspiels «Kollege kommt gleich», an der Paul Bildt hervorragend mitgewirkt hatte, wurde der Schauspieler am Bühnenausgang von einer autogrammwütigen Dame angesprochen: «Herr Bildt, würden Sie so freundlich sein ...?»

Bildt, der es sehr eilig hatte, lächelte: «Sie verwechseln mich, meine Dame, ich bin nicht Bildt, aber Kollege kommt gleich.» B. F.



«Werum zeigsch dänn du kei Begeischterig meh wänn Euseri putzed?»

«Wills mer d'Hoseträger verjaggt hät!»



Kostenlos erhalten Sie den Mebelspalter im Monat Mai

bei Bestellung und gleichzeitiger Einzahlung des Betrages von Fr. 5.50 für ein Vierteljahres-Abonnement auf Postscheck-Konto IX 637.

Bestellschein

D...... Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter für drei Monate unter der Voraussetzung der kostenlosen Lieferung im Monat Mai.

Name		•••••••	
Genaue Adresse			

Den Betrag zahle ich auf Ihr Postcheck-Konto IX 637 ein.









Wie anmutig, wenn kastanienbraune Flechten ein Gesicht umrahmen. Vom hellen bis zum dunkelsten Braun enthält die Palette der Coloran - Häarfarben alle Nuancen. Coloran ist auf Olbasisaufgebaut, deshalb unschädlich, u. wirkt außerdem balsamisch auf die Kopfhaut. Die Coloranfärbung führt Ihnen der gute Fachmann aus.







Krampfadern-

Strümpfe

Umstandsbinden, Sanitätsund Gummiwaren. Maßzettel, Preisliste auf Wunsch.

F. Kaufmann, Zürich Kasernenstr. 11

Das Lesen der Inserate gibt viele gute Winke



Der schlesische Schwan

Was haften wir als Gymnasianer für Spaff, als unser junger und lustiger Literaturgeschichtsprofessor bei der Behandlung des 19. Jahrhunderts eine ganze Stunde den Werken der Friederike Kempner widmete!

Mein Vater erkundigte sich zwar etwas sauer, wie wir unsere Zeit bloß mit solchem Bocksmist vertrödeln könnten, aber Mama sagte leise und begeistert, sie fände es herrlich. Wir alle, die ganze Klasse von neunzehn Jünglingen und zwei Mädchen, fanden es ebenfalls herrlich. Und es war keine vertrödelte Zeit, wenn man, wie das heute geschieht, den Wert der Schulen nach dem beurfeilt, was sie einem fürs Leben mitgeben. Ich gestehe, daß uns von der Kempner fast ebensoviel geblieben ist, wie von Novalis. Und daß wir mit unserer Liebe nicht allein dastanden, dafür zeugen die zahllosen Auflagen, die die Werke der Friederike Kempner [1863-1904], genannt: der schlesische Schwan, erlebt haben.

Freilich hat ihr erst die Nachwelt so die richtigen Kränze gewunden. Ihre Zeitgenossen verstanden sie offenbar nicht recht. Sie selber schreibt darüber: «Es waren Tage des Glücks, als ich diese Gedichte einzeln schrieb.» (Sogar einzeln hat sie sie geschrieben.) «Es fehlte freilich nicht an anonymer Feindschaft und, wie mancher Beherrscher von Rufsland, sah ich mich fast täglich von anonymen Briefen heimgesucht ... Es war eine harte Zeit der Unliebe und mifsmutig — wies .Z. Grillparzer — zog ich mich in die Einsamkeit zurück.»

Aus jener Zeit der Entfäuschung stammt wohl das Gedicht:

FREILICH, FREILICH.

Als ich heut so bitterlich Tief vor Gott geweinet, Da — ein kleines Vögelein Meinem Schmerz sich einet. Flog zu mir bis an den Sims Meines Fensters treulich. «Weine nicht, du Herzensmaid, Schrecklich ist es freilich.»

Aber sie weif; um das Los alles Schönen auf Erden. Sie schreibt:

DIE POESIE.

Die Poesie, die Poesie, Sie schimpfet nie, sie grollet nie, Sie legt sich in das grüne Moos, Beklagend ihr poetisch Los!

und, in schönem Auflodern der schöpferischen Vitalität:

DROHUNG.

Unnütz lyrisches Gesinge, Unnütz lyrisches Geklinge, Gehst du mir nicht aus dem Sinn Schreib ich aufs Papier dich hin.

Die Verehrung der Kempner für die klassischen Vorbilder trübte keineswegs ihren Blick für deren Mängel. Dafür zeugt das Gedicht:

AUCH GOETHE.

Auch Goethe war nicht unfehlbar, Was auch die Goethe-Jünger meinen: Was sich nicht schickt, schickt sich für keinen, Für jeden das, was recht und wahr.

Soweit die Literatur. Aber auch an den politischen und sozialen Problemen ihrer Zeit nahm sie lebhaften Anteil, wie efwa das Gedicht «Parteienhaft hat keinen Schick» beweist, sowie die Verse

> NACH DEM GESETZ ÜBER DIE PENSIONIERUNG DER ARBEITER.

Das Echo schall es weit: Es tagt Gerechtigkeit, Es lauschet Menschlichkeit: Kommt eine bessre Zeit! Es war ein Hohenzollernwort — Und Kaiser Friedrich freut sich dort.

und das Gedicht «Der Kontrast», in dem ein Betfler eine schöne und reiche Dame um ein Almosen anfleht, das sie kurz und kalt verweigert.

> «Dann rollt der rasche Wagen, Der Kutscher wischt ein Aug sich ab: Er denkt an all die großen Fragen, Die solch Kontrast zu lösen gab.»

Ihr Ringen mit dem Problem der Unsterblichkeit nimmt folgende Form an:

ERGO ...

Ein unbekanntes Band der Seelen kettet Den Menschen an das arme Tier. Das Tier hat seinen Willen - ergo Seele -Wenn auch 'ne kleinere als wir.

Um mit einer versöhnlich-kontemplativen Note zu schließen, zitieren wir noch das unsern einheimischen Belangen nicht allzu fernstehende

EDELWEISS

Von den höchsten Bergen Kommst du so weit her, Weiße, samtne Blume! Intressierst mich sehr.

Das ist wegen Platzmangels nur eine ganz kleine Auswahl aus einem reichen Lebenswerk. Ach nein, Jene Literaturgeschichtsstunde war bestimmt nicht vertrödelt.

Bethli.